Danielle Roster

Coby Lankester und ihre Ballettsuite »Les Papillons«

Die niederländische Komponistin Coby Lankester, 1918 in Amsterdam geboren, studierte seit ihrem 14. Lebensjahr in Amsterdam Klavier bei Ulferts Schults und Jan Odé, Harmonielehre bei Hendrik Andriessen und Komposition beim Pfitzner-Schüler Sem Dresden (1881 bis 1957). Dresden fühlte sich zunächst stark zum französischen Impressionismus hingezogen, und wurde später vor allem durch Albert Roussel beeinflußt, einem der interessantesten Vertreter des französischen Neoklassizismus. Impressionismus und Neoklassizismus prägten denn auch die Musiksprache von Dresdens Schülerin Coby Lankester.

Sie machte sich bereits früh einen Namen als ausgezeichnete Klavierimprovisatorin und wurde, noch bevor sie ihr Studium abgeschlossen hatte, als Begleiterin einer Ballettklasse engagiert. Sie fühlte sich zum Ballett stark hingezogen und wurde 1934 Begleiterin des Tänzers Els Keizer, der sie damit beauftragte, ihre erste Ballettmusik zu komponieren. In der Folgezeit wurde sie immer wieder als Begleiterin von Tänzern oder Balletttruppen engagiert.

1944 machte sie die Bekanntschaft von Hans Snoek, dem Gründer und künstlerischen Leiter des »Amsterdam Scapino Ballett«; eine Begegnung, aus der eine fruchtbare, bis 1970 dauernde Zusammenarbeit resultieren sollte. Für das »Scapino Ballett« komponierte sie zahlreiche Werke.

1949 wurde sie die offizielle Begleiterin der an der »Physical Education Academy A.L.O.« in Amsterdam erteilten Kurse in rhythmischer Gymnastik. Ihre improvisierten Begleitungen fanden in der niederländischen Presse Lob und Anerkennung. 1956 wurde sie am genannten Institut Professorin im Fach »Musik und Bewegung«. Beide Tätigkeiten übte sie bis 1982 aus.

Im Molenaar-Verlag gab Coby Lankester 1984 ein Klavieralbum mit dem Titel »Ballet Music« heraus (Bestellnummer 06.0726.68). Es enthält Kompositionen, die sie zwischen 1950 und 1965 für das »Scapino Ballett« geschrieben hatte. Es sind dies Auszüge aus den Balletten »Village without Men«, »The Snowman«, »The Royal Game of Goose«, »The Plaster-Cast Leg« und »The Wheel of Fortune«. In den darauf folgenden Jahren erschienen einige dieser Kompositionen in Arrangements für Blasorchester von Johan de Meij und Marcel Peeters.

Zur Zeit sind folgende Werke von Lankester bei Molenaar erhältlich:

- »Les Papillons«, 5 Sätze, Arr. Johan de Meij, Spieldauer: ca. 9:30 Minuten; Bestellnummer 01.1914.08
- »Voyages«, 6 Sätze, Arr. Marcel Peeters, Spieldauer: ca. 15 Minuten; Bestellnummer 01.2120.10
- »Ballet Dreams«, 9 Sätze, Arr. Marcel Peeters, Spieldauer: ca. 11 Minuten; Bestellnummer: 03.2164.06

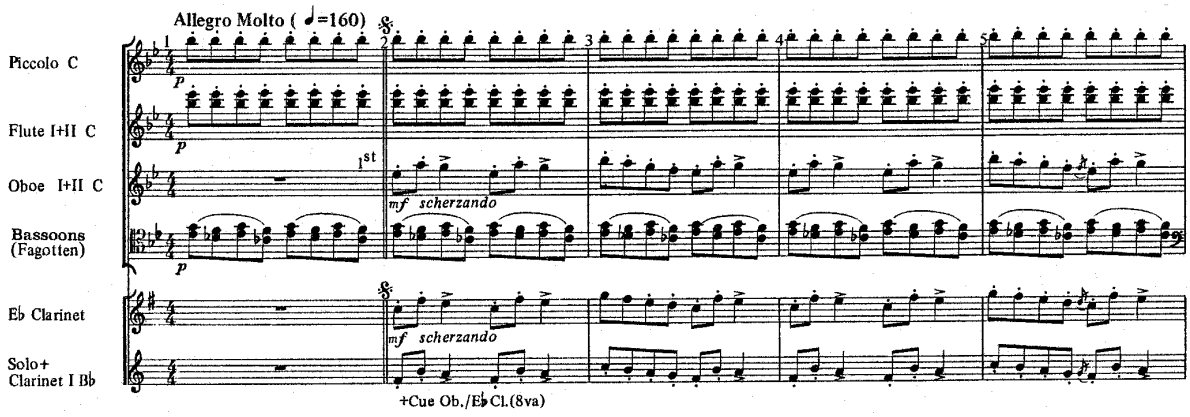
Coby Lankester

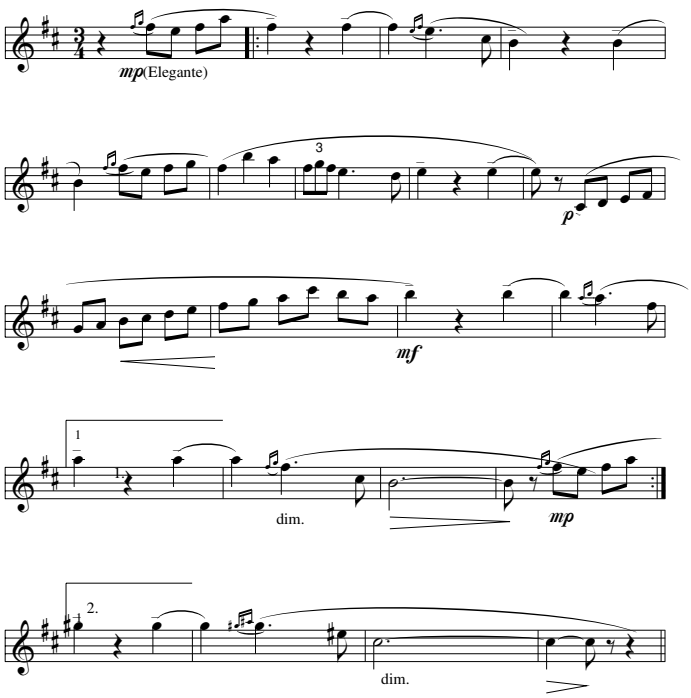
»Les Papillons« – Suite de Ballet

Die Originalfassung der Ballettsuite ist, wie bereits erwähnt, für Klavier komponiert und besteht aus den Sätzen »Introduction«, »Springtime«, »Nocturne«, »Capriccio« und »Finale«. Diese Fassung wurde später von dem Blasorchesterkomponisten und -dirigenten, Arrangeur und Posaunisten Johan de Meij (geboren 1953) mit großer Feinfühligkeit und interessanten Farben für Blasorchester bearbeitet und 1985 in Amsterdam von der »Amsterdamse Politiekapel« unter der Leitung von Gerrit Fokkema uraufgeführt.

Die einzelnen Sätze sind knappe und prägnante Miniaturen. Jeder trägt den Namen eines Schmetterlings. Die Musiksprache ist neoklassizistisch, zeichnet sich durch ihre satte und farbige

Notenbeispiel 1: Beginn des 1. Satzes



Harmonik sowie formale Einfachheit (Liedform ABA') aus und erinnert stellenweise stark an die bunte, heiter beschwingte und stimmungsvolle Ballettmusik der »Groupe des Six« aus den zwanziger Jahren. Lankester versteht es, aus ihrer langjährigen Erfahrung als Ballettbegleiterin eine bilderreiche, erzählerische und atmosphärische Musik zu komponieren, voll übermütiger Freude, leicht und bunt wie die hauchdünnen Flügel eines Schmetterlings. Diese Musik will nichts anderes, als den Spieler(inne)n Spaß machen und den Zuhörer(inne)n fröhliche Geschichten erzählen.

Notenbeispiel 2: Hauptthema des 2. Satzes, gespielt vom Altsaxophon

Schwere. Im A-Teil hebt sich vor sonnig-heiterem Hintergrund, über einem leicht dahingetupften, warmen Staccato-Klangteppich in den Flöten und Trompeten, die volkstümliche, keck verspielte (Tritonus im Kopfmotiv) Melodie der Es-Klarinette ab. In dem durch einen Trommelwirbel eingeleiteten B-Teil – Meno mosso und Pesante überschrieben – taucht das gleiche Thema in völlig neuer Beleuchtung auf: wuchtig, schwerfällig und perkussiv. Alles Federleichte ist verschwunden. Der Kohlweißling scheint sich in einen tanzenden Elefanten verwandelt zu haben.

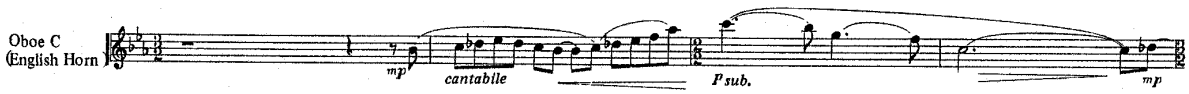
Die Musik beruhigt sich jedoch, wird leichter und leichter. Wir kehren zurück zum Anfang, zur ersten Stimmung (»scherzando«).

Der B-Teil – erregt, unruhig, bedrohlich – steht wiederum in Kontrast zum unbeschwerten ersten Teil: Der Schmetterling scheint in Gefahr. Erschrocken entkommt er, beginnt von neuem seinen Tanz und verliert sich wieder in seinen süßen Traum.

3. Nachtpfauenauge (»Paon de Nuit«)

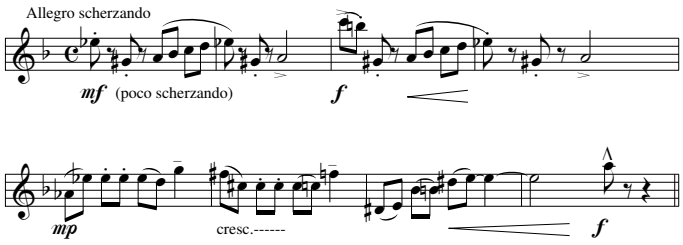
Über glockig pendelnden, ruhig wiegenden Klängen spielt die Oboe eine gefühlvolle Ballade. Die traumhafte, entrückte nächtliche Atmosphäre und die warmen Klänge erinnern an die Ballettmusik eines Darius Milhaud.

4. Mauerfuchs (»Le Satyre«)

Wie heute die Clowns im Zirkus, so waren die Satyre

Notenbeispiel 3: Ballade der Oboe im 3. Satz

Johan de Meijs Arrangement sieht die normale Besetzung eines großen Blasorchesters vor. Das Schlagzeugregister sollte neben dem Paukenspieler mindestens drei weitere Musiker umfassen.

1. Kohlweißling (»Petit Blanc du chou«)

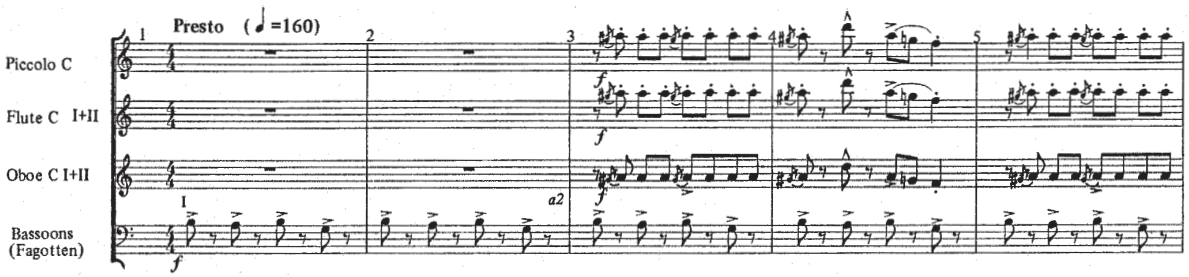
Dieses anderthalbminütige erste Stück in ABA-Form arbeitet spielerisch mit den Kontrasten Leichtigkeit und

Notenbeispiel 4: Thema des Satyrs, gespielt von der 1. Trompete

2. Distelfalter (»La Belle Dame«)

Die »Belle Dame«, eine Weltbürgerin, wandert alljährlich, den Zugvögeln gleich, von Afrika nach Europa. An einem heißen Sommerabend, in einem eleganten Tanzlokal, spielt ein Altsaxophon warm und samtig eine Valse Musette, wozu die gutgekleidete »Belle Dame« ihren schönen Körper im Takt wiegt. Die Atmosphäre, in der sie uns geschildert wird, hat mit der des frechen Kohlweißlings wenig gemein.

mit ihren derben Späßen und ihrer lüsternen Sprunghaftigkeit im griechischen Theater geradezu unentbehrlich. Ihr Namensvetter, der flatterhafte und kecke Schmetterling, fliegt zwischen seinen närrischen und burlesken Kapriolen unbesorgt von Blüte zu Blüte und nascht lustvoll, wo er nur kann.

5. Schwalbenschwanz (»Le Grand Porte-Queue«)

Die Suite schließt brillant mit südlich leidenschaftlichen, rhythmischen Tänzen voller Lebensfreude. ■

Notenbeispiel 5: Tanzthema des Finalsatzes